

09/10  
24

Sep./Okt. 38. Jahr  
Ausgabe 320 9,00 Euro 9,80 CHF H6139E

# JAZZ JTHETIK

Magazin für Jazz und Anderes

## LAURIE ANDERSON AMELIA

FRANCO AMBROSETTI & STRINGS

CARMEN SOUZA

WOLFGANG HAFFNER

AL DI MEOLA

DENVER CUSS

TOBIAS HOFFMANN JAZZ ORCHESTRA

60 JAHRE BERLINER JAZZFEST

SCHWERPUNKT

# HEALING MUSIC



durch Tiefe und raffinierte Harmonik. Ähnlich stimmungsvoll geraten „Fresu“ und „A Legrand“, auch das natürlich Verbeugungen vor Kollegen. Das kurzweilige „Diplomata“ reißt mit seinem Schwung die Aufnahme noch mal in eine ganz andere Richtung. So pendelt die Produktion zwischen ausgelassener Lebensfreude und gefühlvoll melancholischen Momenten. Lundgrens Geniestreich „Hannah“ verbindet gekonnt beide Welten, Costas Gitarrensolo besticht hier durch Virtuosität und Grazie zugleich. Mit *Inner Spirits* ist den beiden Musikern eine eindrucksvolle Synthese aus europäisch geprägter Kammermusik und der reichhaltigen südamerikanischen Jazz-Tradition gelungen.

Andreas Schneider



**Pericopes + 1**

**Good Morning World**

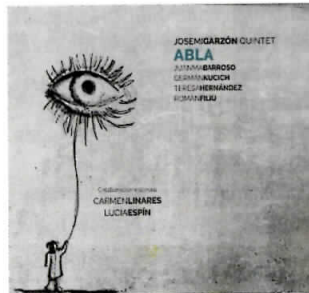
Losren Records / Bandcamp

★★★★

Anfangs waren die Pericopes aus Italien ein reines Saxophon-Piano-Duo. Seitdem sie zum Trio wurden, tragen sie das „+1“ im Namen. Nach zehn Jahren und Hunderten von Konzerten ist von der ursprünglichen Duo- bzw. Trio-Besetzung jetzt nur noch Emi Vernizzi übrig, der Mann am Saxophon, der diesmal fast alle Stücke allein geschrieben hat. Claudio Vignali (keyb) und Ruben Bellavia (dr) komplettieren die aktuelle Besetzung, und auf je einem Stück des Albums sind Anaïs Drago (vln) und Rosa Brunello (b) als Gastmusikerinnen mit dabei. Diese Band holt ihren Groove vorwiegend aus rockig-hippopen Rhythmen, scheut auch poppige Beschaulichkeit nicht und würzt das Ganze mit Soundcollagen aus Elektronik und „Spoken Words“. Ihre volle

Kraft entfalten die Pericopes aber in Stücken wie „Cosmic Nirvana“ oder der achtminütigen Titelnummer „Good Morning World“. Dann klingen sie heftig, aggressiv und nervös, frönen einer prickelnden Widerspenstigkeit, jonglieren mit sperrigen, wechselnden Rhythmen und machen das Ganze durch exotische Einschübe noch komplexer. Ein Power-Trio, aber nur zeitweise.

Hans-Jürgen Schaal



**Josemi Garzón Quintet**

**Abla**

Nuba Records / Galileo

★★★★

*Abla* ist das zweite Album des Kontrabassisten Josemi Garzón aus Madrid. Dabei handelt es sich jedoch keineswegs um die Veröffentlichung eines Nachwuchskünstlers. Als Sideman ist Garzón schon seit vielen Jahren aktiv und auf verschiedenen Tonträgern zu hören. 2019 gründete er ein Quartett, mit dem er die eigenen musikalischen Vorstellungen umsetzen konnte. Die liegen in der Auslotung der Grenzen von Jazz, Flamenco, Fusion sowie weiteren Facetten sogenannter Weltmusik. Mit Román Filíu (sax, fl), Germán Kucich (p), Juanma Barroso (dr, perc), hier ergänzt durch Teresa Hernández (voc), hat er sich hochkarätige Musiker ins Boot geholt. Zum Klangerlebnis tragen zudem die Stimmen der gestandenen, hoch angesehenen Flamencosängerin Carmen Linares, ihrer Kollegin Lucía Espín sowie La Jose bei. Das wird im „Abla Intro“ mit einem schweren Kontrabass-Groove eröffnet, der sich nach wenigen Takten mit einem fließenden Klaviersound verbindet. Eine Tabla fügt sich in das Groove-Geflecht ein, über das die Flöte

lyrische Melodielinien spielt. So entsteht ein Sound, der im Jazz verwurzelt ist und weltmusikalische Anleihen verarbeitet. Die Jazz-Nähe wird beim folgenden „Nana del Caballo Grande“ noch deutlicher. Der Titel macht klar, wie fließend für Garzón und Band die Grenzen zwischen den Stilen sind. Im Weiteren steht unter anderem ein Stück von Pacho de Lucía sowie der Lesley/Bricusse-Klassiker „Pure Imagination“ („Pura Imaginación“) auf dem Programm. Durch seine Mischung wird *Abla* zu einem Album, das gut hörbar ist und gleichzeitig Überraschungen bereithält.

Thomas Bugert



**LA LOM**

**The Los Angeles League of Musicians**

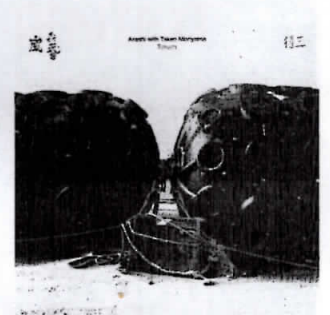
Verve / Universal

★★★

Lustige Musik, die Erinnerungen weckt: an die Generation meiner Eltern, die James-Last-Alben für alle Gelegenheiten im Plattenschrank hatte: Pop-Hits, Samba, Sing mit!, Tanz mit!, Voodoo, Glenn-Miller-Sound, Mozart, Russland, Polka ... immer im gut gelaunten Trademark-Party-Sound. Wir fanden den schrecklich – originell war er trotzdem. Und Jazz-Fans entdeckten irgendwann auch die Fusion-Aufnahmen, die James Last in Los Angeles gemacht hat mit Studio-Größen wie Ernie Watts, Tom Scott, Larry Carlton und Dean Parks. Die sehr hörenswerte Last-LP *Well Kept Secret*, 1975 erschienen, gehörte zu den wenigen eher erfolglosen Alben des unverwechselbaren und sympathischen Unterhaltungsmeisters. Party-sound 2024: LA LOM sind der Gitarrist und Multiinstrumentalist Zac Sokolow, Drummer

Nicholas Baker und Bassist Jacob Faulkner. Auf *The Los Angeles League of Musicians* geben sie Gitarren-Instrumentals nach Latino/Mexican-American-Style zum Besten, wie sie die Welt so ähnlich schon seit den 1960ern von den Spotnicks, Shadows, Ventures & Co. kennt. Und seitdem eigentlich auch nicht mehr neu verpackt braucht. Dass LA LOM einst in der Lobby des Roosevelt-Hotels am Hollywood Boulevard mit putziger Hintergrundmusik für Hotelgäste und Passanten aufspielten, passt durchaus zu ihrem aktuellen, kaum originellen und natürlich permanent supi gelaunten Album-Repertoire. Diese Art von Retro-Sound ist austauschbar, bei aller handwerklichen Qualität der Interpreten.

Lothar Trampert



**Arashi with Takeo Moriyama**

**Tokuzo**

Trost / Bandcamp

★★★★

Seit dem Tode Peter Brötzmanns ist der Japaner Akira Sakata einer der letzten Powersaxophonisten alter Schule. Mit dem schwedischen Bassisten Johan Berthling und dem norwegischen Drummer Paul Nilssen-Love umgibt er sich in der Band Arashi mit zwei Europäern, die nicht zuletzt aus verschiedenen Formationen um Mats Gustafsson das Dauer-Power-Play gewohnt sind. Auf ihrem zweiten Album *Tokuzo* suchen sie also gar nicht lange nach ihrer Zündstufe, sondern legen von der ersten Sekunde an volles Rohr los. Unterstützt werden sie ebenfalls am Schlagzeug von Altmeister Takeo Moriyama, der bereits vor über 50 Jahren mit Sakata im legendären Yosuke Yamashita Trio spielte, das den